

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o. 158. Sonntag, den 5. December 1830.

Marmontel's Belisar.

Ein Beitrag zur Pariser Censur in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Seitdem Eduard von Schenk das vermeintliche Schicksal Belisars auf die Bühne gebracht hat, muß auch Marmontel's Belisar neuen Werth gewonnen haben, da die Hauptsache, Justinians Undankbarkeit und das dadurch bewirkte Schicksal des alten Feldherrn, der aber dennoch dem Fürsten und Vaterlande treu bleibt, von beiden beibehalten ist. Für Freunde und Kenner der französischen Sprache ist Marmontel's Arbeit noch immer ein großer Genuß, aber wenige, die ihn lesen, denken daran, wie viel Sorgen und Noth und Kummer Marmontel deshalb zu bestehen gehabt hätte, wenn er nicht mit eben so viel List und Klugheit dabei zu Werke gegangen wäre. Es hieße schwer, das Imprimatur dazu zu bekommen, und als Belisar gedruckt war, erhob sich die ganze Pariser Clerisei in Corpore dagegen. Von jeher haben diese Leutchen in Paris gegen alle guten Köpfe gekämpft. Man denke wie sie gegen Moliere und Voltaire noch im Tode und nach demselben wütheten, aber auch Marmontel entging ihnen nicht. Sein Belisar gab die Gelegenheit dazu, daß sie — recht tüchtig, wie sich's gehörte, ausgelacht wurden.

Er hatte bereits sein Stück von seinem Belisar in der Akademie vorgelesen, deren Sitzung der 1806 bei Jena so unglücklich endende Prinz von Braunschweig beiwohnte, und allgemeinen Beifall gekröntet, und dachte nur daran, sich theils die Erlaubniß zum Druck, theils gehörigen Schutz zu verschaffen, wenn er gedruckt wäre, denn so wenig wir jetzt am Belisar Anstoß nehmen, so viel Ausbütiges konnte ein damaliger Censor darin finden. Der erste Censor, an den er gewiesen wurde, behielt das Manuscript acht Tage lang. Als Marmontel wieder kam, wurde er sehr freundlich empfangen und mit Lobsprüchen überhäuft, aber wie der Dichter nachsah, so fehlte das — vidi Chevrier; so hieß der gute Doctor Theologiae, der Belisars Gedanken und Leben auf den dogmatischen Probiestein gebracht hatte. „Haben Sie doch die Güte, zwei Wörtchen darunter zu schreiben!“ bat Marmontel. Da lächelte der Censor: „Gott soll mich behüten!“ Marmontel demonstirte noch gar vieles. Es half alles nichts; er mußte sich ohne vidi entfernen. Jetzt wendete er sich an einen andern. Und dieser — fand nichts Bedenkliches, wie das beim Censiren oft geht. Der eine streicht, was der andere stehen läßt!*)

*) 1816 schrieben wir eine Geschichte des Krieges von

Der arme Bellſar wäre nun gedruckt; Jedermann lieſt ihn, und natürlich kommt er nun auch den Mitgliedern der Pariſer Sorbonne und der theologischen Facultät in die Hände. Während ſie mit der Brille auf der Naſe jeden Bellſar'n in den Mund gelegten Saß durchgehn, erſcheint eine Auflage nach der andern. Neuntauſend Exemplare ſind verkauft, bevor ſie die anſößigen verdammlichen Sätze ausgezogen und dem Herrn Kollegen den Kopf gewaſchen haben, der zu ſolchen ſein Vidi hatte geben können. Beſonders das funfzehnte Capitel im Bellſar war ein Schreckſcapitel für ſie. *) Ein Freund, der von der ganzen Sache wußte, kam zu Marmontel, ihm den Erzbischof zum Vermittler vorzuſchlagen. Dieſer werde gern den Vermittler zwiſchen der Facultät und den Dichter machen, ihn aber ſehr wohl aufnehmen. Marmontel ging hin und ward wohl aufgenommen. „Mein lieber Herr Marmontel!“ nannte ihn der Erzbischof nur immer, und verſprach, Alles zu thun, die Sache beizule-

1815 und im erſten Bogen kam eine Berechnung der Laſten, welche Sachſen unter der fremden Regierung getragen hatte, aus dem Gouvernementsblatte zuſammenaddirt. „Nein,“ ſagte der alte Cenſor Wieland, „das laß ich nicht paſſiren. Es wäre gegen das Intereſſe der hohen Allirten!“ — Das Manuscript ging nach Deſſau. Dort bekümmerte ſich der Cenſor um dieſes Intereſſe nicht. Bis zum ſechſten Bogen ſchrieb er allemal Vidi. Jetzt aber kam eine Darſtellung der Feten des Wiener Congreſſes. Dieſe ergriff ihn ſo, daß er kein Wort mehr vom Ganzen wiſſen wollte. Da wanderte das Manuscript — nach Duisburg an den Rhein und der dortige Cenſor kümmerete ſich weder um das hohe Intereſſe, noch um die Wiener Feten. Er ließ Alles drucken.

*) Es predigt daſſelbe die natürliche Religion, und darum erſchien es auch dem Ueberſetzer, welcher 1768 den Bellſar in Leipzig bei S. E. Cruſius herausgab, ſo verdächtig, daß er es mit einer Menge von Anmerkungen verſah, das Gift darin zu neutraliſiren.

gen. Er that auch das Seinige. Allein die Sorbonne verlangte als *Conditio sine qua non*, „daß das funfzehnte Capitel ſlechterdings heraus müſſe, denn dort ſtecke das Gift!“

Es waren bereits vierzigtauſend Exemplare in Umlauf gekommen und Marmontel lachte nun die Herren gerade aus. „In allen erſchienenen und noch erſcheinenden Ausgaben iſt und wird immer das funfzehnte Capitel gedruckt bleiben!“ erklärte er. — „Nun, ſo wird Ihr Werk ohne Gnade verurtheilt!“ — „Ich bin darauf gefaßt!“ —

Der Erzbischof hatte in der Zwischenzeit ſeine Anſichten geändert. „Einen Punkt giebt es,“ erklärte er dem Dichter, „über welchen ich einen förmlichen und rechtſkräftigen Widerruf verlange: den Punkt der Toleranz!“

Man ſieht, wie tolerant der fromme Mann geweſen ſeyn mag. Marmontel berief ſich zu Gunſten der Toleranz auf Peter und Paul, Chryſoſtomus und Tertullian. „Das wären Beweiſe, die nichts bewieſen,“ entgegnete man ihm.

„Nun, was verlangen Sie denn alſo?“ fragte Marmontel die verſammelten Herren.

„Sie müſſen das Recht des Schwertes anerkennen, um die Kezerel, den Unglauben, die Kuchloſigkeit auszurotten und Alles dem Joche des Glaubens zu unterwerfen!“ war die Antwort. Wahrhaftig, man ſollte nicht glauben, daß in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Pariſer Theologen ſo hätten ſprechen können. Doch in fünf Jahren hätten ſie es wieder ſo gemacht, wäre Karls X. Ordonnanz vom 25. Juſt durchgegangen.

Marmontel lachte. Der Erzbischof beſchwor ihn mit lächerlichem Pathos. Es

prallte beim Dichter ab. „Der Herr soll seinen Willen haben; der Herr soll verurtheilt werden!“ entließ man ihn ex pleno. Marmontel that die ganze Sache dem Hofe, dem Parlamente, allen Cours, auf jede Art und Weise kund, und Alle lächelten oder lachten über die hochfahrenden Herren. Jetzt ließen diese einen „Indiculus“ von 37 verwerflichen Stellen aus dem Belisar drucken. Voltaire setzte dem „Indiculus“ sogleich „ridiculus“ zu, was in ganz Paris herum kam. Ein anderer, Lürgot, ließ die 37 Stellen in gespalteten Columnen abdrucken, so, daß die 37 dadurch von der Sorbonne

behaupteten Sätze auf der andern Spalte zu lesen waren, und um desto empörender und lächerlicher da standen. Von allen Seiten kamen Flugschriften, die sich über die Sorbonne lustig machten. Während sie den „Deisten, Ketzer und Feind des Altars“ denuncirte, lachte Alles über sie um so mehr, da Marmontel sein Buch von der Kaiserin Katharina übersehen sah, Maria Theresia es in Wien übersehen ließ und am Hofe in Paris sich Niemand so wollte verspotten lassen, wie es den Doctoren der Sorbonne mit ihrem ridiculus indiculus ging.

Redacteur und Verleger D. A. Fests.

Vom 27. November bis zum 3. December sind allhier begraben worden.

S o n n a b e n d.

- Ein Mann 39 Jahr, Hr. Friedrich August Richter, Handlungsbuchhalter, am Peterssteinwege; st. an der Luströhrenschwinducht.
 Eine unverheirathete Mannsperson 61 Jahr, August Raumann, Weißgerbergeselle, am Grimma'schen Steinwege; st. am Schlagfluß.
 Ein Mann 42 Jahr, Joh. Christoph Peters, Einwohner, im Jacobsospital; st. an der Waffersucht.
 Eine unverheirathete Mannsperson 41 Jahr, Friedrich Lange, herrschaftl. Kutscher, in der Gerbergasse; st. am Schlagfluß.
 Ein Mädchen 22 Wochen, August Stodmar's, verabschiedeten Soldatens Tochter, in der Ulrichsgasse; st. an Krämpfen.

S o n n t a g.

- Ein Mädchen 2 Jahr, Mstr. Clemenz Fleischmann's, Bürgers und Schuhmachers Tochter, in der Windmühlengasse; st. am Keuchhusten.
 Ein Knabe 1 Jahr, Christoph Heinrich Schwarzens, Aufläders Sohn, am alten Neumarkt; st. am Sticfluß.

M o n t a g.

- Eine Frau 90 Jahr, N. Hoffmann's, vormaligen Bürgers und Tuchmachermeisters zu Raumburg, Witwe, in der Ritterstraße; st. an Altersschwäche.

D i e n s t a g.

- Eine Frau 75 Jahr, Joh. Christoph Schadens, Handarbeiters Witwe, am Kauze; st. an Magenerkältung.
 Eine Frau 68½ Jahr, Joh. Christian Krump Holzens, Einwohners Ehefrau, am Gottesacker; st. am Schlagfluß.
 Eine Igfr. 55½ Jahr, Johanne Christiane Winklerin, Dienstmagd, vor dem Thomaspforten; starb an einem Unterleibschaben.

- Eine Frau 26 Jahr, Joh. Christoph Franzens, Zimmergefellens Ehefrau, in der Johannis-
gasse; st. an der Auszehrung.
 Ein Mädchen 1 Jahr, Joh. Gottfried Veholdt's, Zeitungsträgers Tochter, vor dem Halle-
schen Pfortchen; st. an Krämpfen.
 Ein todgeb. Mädchen, Joh. Gottfried Elfens, Handlungs-Copistens Tochter, ebendasselbst.
 M i t t w o c h.
 Eine Frau 87 Jahr, Andreas Wallrath's, Handarbeiters Witwe, im Jacobsspital; st. an
 Altersschwäche.
 Ein Mann 63 Jahr, Hr. Gottlob Friedrich Geißler, Bürger und der Schlosser-Zunft
 Obermeister-Emeritus, auch Hausbesitzer, am neuen Kirchhofe; st. an
 der Auszehrung.
 Ein Knabe 13 Monat, Hr. Joh. Heinrich Benjamin Böttcher's, Bürgers und Kramers
 Sohn, in der Hainstraße; st. an einer Zahnkrankheit.
 Ein Mädchen 10 Monat, Mstr. Joh. Christoph Zechendorf's, Bürgers und Korbmachers,
 auch Hausbesitzers Tochter, in der Johannisvorstadt; st. am Keuchbusten.
 Ein Mädchen 11 Wochen, Hr. Ferdinand Steidel's zweite Tochter, in der Grimma'schen
 Gasse; st. an Krämpfen.

D o n n e r s t a g.

- Ein Mann 87 Jahr, Hr. Christian Friedrich Bischoff, Bürger und Seidensabrikant, auch
 Hausbesitzer, im Altschergäßchen; st. an Altersschwäche.
 Ein Mädchen 1 1/2 Jahr, Nicolaus August Frischens, Handarbeiters Tochter, am neuen
 Kirchhofe; st. an Krämpfen.

F r e i t a g.

Niemand.

6 aus der Stadt. 13 aus der Vorstadt. 2 aus dem Jacobsspital. Zusammen 21.

Vom 26. November bis 2. December sind getauft:

10 Knaben. 13 Mädchen. Zusammen 23 Kinder.

Königl. sächs. Hoftheater zu Leipzig.

Heute, den 3. December:

Das unterbrochene Opferfest,

Oper in zwei Aufzügen, von Laver Huber.
 Musik von Winter.

(Neueinstudiert.)

Personen:

Quanna Capae. Herr Hammermeister.
 Roka, dessen ältester Sohn. Herr Pollack.

Myrrha, dessen Tochter. Mad. Franchetti-Walzel.
 Rurnen, ein Engländer. Herr Ulrich.
 Elvira, seine Gemahlin. Mad. Walcker.
 Rasseru, Feldherr des Inkas. Herr Riese.
 Villac-Umu, Oberpriester der
 Sonne. Herr Pögnier.
 Suliru, } Schpielknecht der } Dlle. Wüst d. J.
 Balisa, } Myrrha. } Dlle. Wüst d. Kelt.
 Sira, } } Dlle. Gans d. Kelt.
 Ein Priester der Sonne.
 Mehrere Priester. Peruanische Krieger.
 Peruaner und gefangene Spanier.

Anfang um 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Theater-Anzeigen. Dienstag, den 7. December: Das Sonett, Lustspiel von
 Raupach. Hierauf, zum ersten Male: Pygmalion, Ballet, aufgeführt von den Ballettän-
 zern vom k. k. Hoftheater in Wien.

Mittwoch, den 8. Decbr., zum ersten Male: Die Fischerin von Island, Trauer-
 spiel in 5 Aufzügen, von Pense.

Lotterie-Anzeige. Die vierte Classe 66r Leipziger Lotterie wird morgen, den 6. December, wie sonst, auf der alten Wage gezogen. Leipzig, den 3. Dec. 1830.

Literarische Anzeige. Bei Joh. Fr. Stiefel hier ist erschienen und in allen Buchhandlungen (Leipzig bei Reclam) für 1½ Gr. zu haben:

**Sachsen,
sein Volk und seine Fürsten.**

Eine Stimme
der Freude, der Freiheit und des Friedens

zur Nachfeier
der Septembertage 1830

von

Ferdinand Stolle.

Dieses vom Verfasser mit aller Liebe und von ganzem Herzen für sein Vaterland, seine Landsleute und seine Fürsten, und dabei mit seltner Freimüthigkeit gesungene und höchst gelungen zu nennende Gedicht, das wir insbesondere allen Freunden des schönen Ditlepp'schen Reformationsgedichtes als ein recht würdiges Gegenstück mit vollem Rechte anempfehlen können, zeichnet sich auch noch dadurch aus, daß es mit edler Liberalität ein Interesse zur Sprache bringt, dessen noch in keinem der Gefänge, so viel auch deren auf unsre neuesten Zeiten erschienen sind, Erwähnung geschehen ist. Auch die schönen Verse, die die in unserm Vaterlande lebenden Katholiken betreffen, dürften einer besondern Beherzigung verdienen. Das Gedicht ist allen edeln Sachsen mit folgenden Worten gewidmet:

Wem Sachsens schöne Sonne scheint,
Wer's gut mit Gott und gut mit Sachsen meint,

Dem Bessern gern die Rechte beut,

Wem höher schlug die Brust vor Freuden,

Bei Sachsens jüngsten großen Zeiten,

Dem ist mein Lied aus voller Brust geweiht.

Anzeige. Von Nr. 336 der Sachsenzeitung, enthaltend: Beschwerdeschrift der Leipziger Schuljugend, ist so eben die 2te Auflage erschienen und nun wieder Exemplare à 2 Gr. zu haben.

Ergebenste Anzeige. Daß von jetzt an die Tanzstunden ihren Anfang nehmen, mache ich meinen wertheften Sönnern und Freunden hiermit bekannt. Mein Local ist in der kleinen Pleißenburg. J. A. Geißler, Tanzlehrer.

Bekanntmachung. Daß von heute an Bestellungen auf gute weiße Bierbesen zu bevorstehende Weihnachten bei mir angenommen werden, mache ich einem hochzuverehrenden Publicum bekannt.

Karl Schröter,

Besitzer der Borna'schen Bierniederlage für die Stadt Leipzig und deren Umkreis, wohnhaft im Gewandgäßchen Nr. 621.

Fein marinierte Häringe und frische Sülze empfiehlt von vorzüglicher Güte

C. F. Kunze, Fleischerstraße Nr. 290.

Verkauf. Wir haben wieder einige gute Sorten Weine zum Verkauf bekommen: Würzburger à 6 und 8 Gr., Pfälzer leichten Tischwein à 6 Gr., Hochheimer 1822r à 12 Gr., Rudesheimer 1822r à 16 Gr. die Flasche.

C. G. Eggert & Comp., Grimmsche Gasse Nr. 5.

Verkauf. Ein schöner Papagei, der zu jeder Zeit spricht und pfeift, wenn es verlangt wird, besonders wenn er von Damen oder Kindern dazu aufgefodert wird, ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man im Brühl Nr. 449 parterre, im Hofe rechts.

Verkauf. Ein Paar gut eingefahrene Ziegenböcke sind Verhältniß halber zu verkaufen, und das Nähere darüber zu erfahren im Gewandgäßchen Nr. 621, bei J. C. Pabst.

Verkauf. Frisches Gerstenstroh ist zu verkaufen in der Nicolaistraße im Rosenkranz. Zu verkaufen sind billig wegen Mangel an Platz 3 hochgelbe Canarienvögel. Das Nähere im Sporerergäßchen Nr. 84, eine Treppe vorn heraus.

Delicaten Bischoff à Bout. 9 Gr.

verkauft

F. W. Schulze, Petersstraße, 3 Rosen.

Feine fertige Herrenwäsche neuester Façon,

als: Chemisets in verschiedener Art, feine Pariser Herrenkragen und Manschetten, sehr zweckmäßig und gut gearbeitet, empfiehlt zu den möglichst billigen Preisen. — Auch werden auf obige Gegenstände Bestellungen angenommen, und auf das Schnellste und Billigste besorgt.

F. J. Bucherer, Barfußgäßchen Nr. 176.

Kaufgesuch. Wenn Jemand einen guten Sternruker zu verkaufen hat, der melde sich in Nr. 409, Salzgäßchen, Ecke des Marktes, 2 Treppen hoch.

Gesuch. Ein wablerzogener junger Mensch von 19 Jahren und empfehlenswerthem Charakter wünscht eine Anstellung als Copist auf längere Zeit. Er schreibt eine hübsche höchst deutliche Hand, würde sich — besonders anfangs — mit sehr mäßigen Emolumenten begnügen, und kann durch eine hiesige Handlung nicht nur nähere Auskunft, sondern — nach Umständen — auch Caution beibringen. Für geneigt auf ihn Reflectirende liegen in der Expedition dieses Blattes Proben seiner Handschrift zu beliebiger Ansicht bereit.

Vermietung. Wegen eingetretener Verhältnisse ist zu Weihnachten ein freundliches mittleres Familienlois zu vermieten. Das Nähere Petersstraße Nr. 121, parterre.

Vermietung. Ein kleines Lois zu 24 Thlr. ist zu Weihnachten d. J. zu vermieten. Das Nähere beim Maurermeister Grünert, Johannisvorstadt Nr. 1449.

Vermietung. Ein kleines Familien-Lois zu dem Preis von 30 Thlr. ist zu Weihnachten zu vermieten, und auf der Gerbergasse Nr. 1114 parterre zu erfragen.

Zu vermieten ist sogleich oder auch zu Weihnachten eine sehr schöne Stube, nebst Kofen an einen ledigen Herrn, wo möglich von der Handlung. Zu erfragen neuer Kirchhof Nr. 301, 2 Treppen hoch.

Einladung. Morgen, als den 6. Dec., zu Schweinsknöchelchen mit Klößen nebst andern Speisen; die Gose ist ganz fein, darum lade ich meine werthen Gäste ein. J. A. Lindner, große Funkenburg.

Einladung. Morgen den 6. December werde ich meine Freunde und Gönner mit Schweinsknöchelchen und Klößen bestens bedienen. A. Sorge.

Einladung. Zur heutigen Einweihung des bei mir aufgestellten neuen Billards lade ich meine werthen Freunde und Bekannte ergebenst ein, mich mit ihrem Besuche zu beehren, und versichere, mit recht guten Getränken aufzuwarten. J. G. Döring, Ransädter Steinweg, goldner Hirsch.

Gefunden. Donnerstags den 2. December ist eine Weste gefunden worden. Wer sich als rechtmäßiger Eigenthümer derselben legitimiren kann, mag solche am Markte Nr. 193, 2 Treppen hoch, gegen Erlegung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen.

Verloren wurde ein deutscher Schlüssel mit der auf dem Griffe eingegrabenen Nr. 20. Abzugeben Nicolaihof Nr. 702, 2te Thüre von der Ritterstraße.

Verloren wurde vorgestern Abend von dem Theater an durch die Hainstraße, über den Markt, die Petersstraße, den Peterssteinweg bis an's Floßthor eine Petschaftwalze, in welche ein Hirsch und ein Reh gestochen ist. Da an der Wiedererlangung derselben viel gelegen ist, so wird der ehrliche Finder gebeten, sie gegen ein sehr gutes Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

* * * Gestern stellte sich bei mir zum Abendbrote eine ganz verhungerte Pinscherhündin ein, welche ich dem Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren und unter der Bedingung, ihr künftig den Brotkorb nicht so hoch hängen zu wollen, gern wieder abtreten werde. J.....b, Stud. jur. Nr. 669.

Zugelaufene Gans. Gestern, als den 4. d. M., ist mir eine Gans zugelaufen. Der Eigenthümer kann sie in Empfang nehmen auf der Nicolaistraße Nr. 527, im blauen Hecht parterre.

Anzeige. Meine Aufforderung an ein Frauenzimmer, ein mir entwendetes Stammbuch betreffend, hat einen unbekanntem Warner veranlaßt, an Demoiselle A. H. einen Brief zu schreiben und diese um Zurückgabe des Stammbuchs zu bitten; da aber diese Demoiselle zu mir kam und mich um Aufklärung bat, so muß ich hierdurch den Warner benachrichtigen, daß er seinen Brief an eine unrechte Dame gerichtet hat.

Witwe Grimm.

Anfrage. Giebt es unter den vielen hiesigen Innungen welche, wo ein Herr oder Meister bei 3 und 4 Gesellen 10 Lehrlinge und darüber lernen darf? Ist es nicht was Unerhörtes, in einer Innung von 350 Mitgliedern in 23 Officinen, in welchen in 5 Jahren etwa 40 sterben, 120 Lehrlinge lernen zu dürfen? zumal schon seit 10 Jahren Deutschlands Gauen und Heerstraßen vollangefüllt nach Arbeit und Brot wandernder Gesellen dieser Innung herumziehen. Ist es human oder freundlich-annäherungsmäßig gehandelt, wenn bei solchen der Wahrheit gemäßen Umständen der unterthänige Theil, mit bösslichen Bitten um Einstellung solchen eingerissenen Unzugs, vom Oberältesten und den Besitzern kurz, und so zu sagen zum Troß, zur Antwort erhält: Dies sind nicht zu viel Lehrlinge!? Sind Geselle in einer Innung, die Gesellen-Assessores hat, gerecht, wenn dieselben ohne deren Buziehung, nur vom dominirenden Theile abgefaßt und von diesem dem Arbeiter aufgedrungen, aber die Punkte: wonach zu achten, niemals erfüllt werden, gültig?

Anfrage. Sollten bei den jetzigen Fortschritten der Pyrotechnik die Kirchen nicht eben so gut, wie das Schauspielhaus, durch Heizung, wenn auch nicht ausgewärmt, doch nothdürftig erwärmt werden können?

Anfrage. Warum bekümmern sich seit einiger Zeit mehrere Fleischerdamen um meine häuslichen und ehelichen Verhältnisse, da dieselben doch, wie bekannt, mit ihren eigenen Angelegenheiten sehr viel zu thun haben? Sollten dieselben in ihren bisherigen Bemühungen fortfahren, so wird nächstens eine deutlichere Erklärung in diesen Blättern erfolgen.

Baumgärtel, Fleischermeister.

Anfrage. Existirt eine Portschäufenträgerordnung? — und wo ist solche zur Kenntniß

des Publicums gekommen? — Ist es nicht erlaubt oder bloß nicht Herkommens, daß die Chais
sen am Theater auf Abnehmer warten, so wie es der Fall bei Bällen ist? —

* * * So unbeachtungswert und elend ich auch die in der Sachsenzeitung so wie in
Nr. 156 des Tageblattes an mich gerichtete Frage finde, glaube ich doch wenigstens einem geehrten
Publicum das schurkenmäßige Benehmen des anonymen, gewiß Jedem wohlbekannten, Einsen-
ders bekannt machen zu müssen, daß derselbe zwei Namen von Studierenden zur Unterschrift miß-
brauchte, die nach der Versicherung des löblichen Universitäts-Raths Leipzig längst verließen.
E. S. Baumgärtel.

* * * Da sich mir der sogenannte unbekannte Freund bis jetzt nicht zu
erkennen gab, so nehme ich alles früher mitgetheilte als Verläumdung an, und werde fernere
Briefe, gewöhnlicher Art, unbeachtet lassen.

* * * — Lie! — Wenn Sie den Fremdling nicht vergessen haben, der vor fast zwei
Jahren keine schönere Stunde kannte, als die zwölfte, an der er Sie sehen dürfte, so nen-
nen Sie mir einen Buchstaben aus Ihrem Namen. Sollten Sie diesen Weg scheuen, so ge-
ben Sie mir künftigen Donnerstag einen Blick, der mir sagen könnte, daß Sie dies lesen.

* * * Der Familie S. und einem L...z diene zur Nachricht, daß mein Geschmack
besser ist!

Expedientiel vom 4. December.
Srimma'sches Thor. u. Kanstädter Thor. u.

Srimma'sches Thor. u. Kanstädter Thor. u.		Kantstädter Thor. u.	
Vormittag.		Sestern Abend.	
Die Dresdner reitende Post	7	Dr. Goldschmidt, als Courier v. Frankfurt a. M.,	5
Der Dresdner Postwaggon	8	pass. durch	
Dr. Major v. Süsmild, in sächs. Diensten, von	11	Dr. Olandger, Assessor Staffle, v. Raumburg, im	5
Wurzen, im deutschen Hause		Hotel de Pol.	
Dr. Commis Stamberger, v. Hildburghausen, und		Dr. Dec. Raul, von Kennowitz, u. Dr. Wötcher,	8
Drn. Dec. Berthold u. Leopold, v. Bengelsdorf		Einwohner aus Dresden, von Raumburg, bei	
a. Dresden, pass. durch.		Kirschbaum u. im Hotel de Pol.	
Nachmittag.		Vormittag.	
Auf der Dresdner Giltpost: Dr. Apoth. Nothe und		Dr. Danilow, Sohn Deho, angestellt Gewesener	12
Dr. Kaufm. Kröller, v. hier, v. Dresden nach		beim kais. russ. Staats-Schuldensystem, v. Straß-	
Dschag zurück, Dr. Rfm. Koch, v. Dresden, im		burg, im Hotel de Pol., Dr. Malet, Lehrer v.	
Hotel de Care	5	Warschau, u. Dr. Kammerd. Pointir, v. Paris,	11
		in St. Berlin	
Halle'sches Thor. u.		Die Hamburger reitende Post	
Sestern Abend.		Nachmittag.	
Die Halberstädter reitende Post	8	Die Frankfurter reitende Post	3
Dr. Rfm. Praxly, v. Mainz, pass. durch	9	Dr. Oblam. Sonneberg, v. Raumburg, im Karpfen.	
Vormittag.		Peters Thor. u.	
Die Magdeburger Post	7	Vormittag.	
Dr. Commis Heinemann u. Dr. Bernsdorf, Beres-		Dr. Sohn, v. Dessau, in Nr. 738.	
ter, v. Berlin u. Dessau, unbest.		Dr. Fenzel, Tonkünstler v. Prag, bei Steinkopf.	
Dr. Insp. Schäfer u. Dr. Major Robert, in preuß.		Hospital Thor. u.	
preuß. D., v. Berlin, pass. durch.		Vormittag.	
Nachmittag.		Auf der Annaberger Post: Dr. Rfm. Baase, von	9
Auf der Berliner Giltpost: Dr. Rfm. Bieling, von		Chemnitz, unbest.	
Hamburg, bei Mendel		Dr. Oblam. Stenhardt, v. Prag, in Lättermanns	
Auf der Braunschweiger Giltpost: Dr. Det. Ma-		Hause.	
delung, v. Bernburg, bei Krostky, Dr. Stadt-		Dr. Rfm. Ehrenberg u. Rösch, v. Eilenburg, p. v.	
Zahnarzt Biemcke, v. hier, v. Halle zurück	3	Dr. Oblam. Seydel, v. Kuetzbach, unbest.	